

# DIE ZWEI GESICHTER DER SPD

// Martin Schilling

In diesen Tagen positionieren sich viele SPD-Spitzenpolitiker\*innen mit dem Ruf „Wir haben verstanden“. Einige waren sogar so schnell, dass sie schon am Wahlabend wussten, was die SPD-Mitgliedschaft will: keine große Koalition. In Nordrhein-Westfalen befragte man dann per E-Mail etwa 30 000 Mitglieder und bat sie um Rückmeldung, was ihnen denn wichtig ist. Andere aus der Parteispitze schrieben Papiere, was denn alles falsch gelaufen ist. Der Vorsitzende und Spitzenkandidat Martin Schulz gab tiefe Einblicke in seinen Wahlkampf und verhedderte sich im Kampf um Einfluss und Positionen.

Die Mehrheit der Partei wird diesem Schauspiel mit Verwunderung und Kopfschütteln zugehört. Denn all dieses passierte ohne ihr Zutun. Noch im Wahlkampfmodus war sich die Parteispitze einig, dass natürlich die Partei bei Koalitionsverhandlungen befragt würde. Warum dann nicht auch, ob man direkt in die Opposition gehen oder wie der Gang der Dinge sein sollte? Vermutlich wäre die Antwort dieselbe gewesen, aber hat die Partei kein Recht auf Mitsprache? Da störte die Parteibasis, denn vielleicht wären da auch Fragen aufgekommen, die die Bundespartei oder einige ihrer Akteure nicht hören wollten.



Die Mehrheit der Partei wird diesem Schauspiel mit Verwunderung und Kopfschütteln zugehört. Denn all dieses passierte ohne ihr Zutun.

## DIE GEDULD DER PARTEI

Die Mitgliedschaft der SPD ist sehr geduldig. Das mag auch daran liegen, dass viele Mitglieder schon sehr lange in der Partei sind, und bei einem Durchschnittsalter von etwa 60 Jahren geht man die Dinge auch etwas ruhiger an. Und längst weiß man ja, dass die in Berlin kaum erreichbar sind. So konzentriert man sich vor Ort auf das, was man regeln kann. Dies sind in der Regel kommunalpolitische Themen, man muss den Ortsverein irgendwie am Laufen halten, und wenn der örtliche MdB Unterstützung braucht, ist man eben auch noch da.

Die Begeisterung über die vielen neuen Mitglieder, die in den letzten Monaten den Weg in die SPD gefunden haben, wird vor Ort ebenfalls da sein. Nur was fängt man mit denen an? Plötzlich wird der Altersdurchschnitt erheblich verjüngt, aber verändert dies die Arbeit vor Ort? Wird die Partei digital? Werden die wichtigen Themen des Landes kontrovers im Ortsverein diskutiert? Das Bemühen wird da sein, nur die Erfahrung sagt einem, dass dies schnell in Enttäuschung umschlagen kann. Wer sich für Europa interessiert, wird begeistert die Aktionen von „Pulse of Europe“ in den Städten unterstützen. Nur was macht der Kommunalpolitiker in der Voreifel daraus? Er findet es auch gut. Das ist es.

Neulich erteilte mich die Einladung der AG 60 plus in meinem Unterbezirk. Bevor der Tagesordnungspunkt „Würdigung der Arbeit der AG 60 plus durch den UB-Vorsitzenden“ aufgerufen wird, gab es erst einmal 6 Grußworte von der Bundesebene bis zu den Jusos. Dass die Mitglieder der AG stolz auf ihren Beitrag zur Arbeit der SPD sind, ist verständlich und richtig. Schließlich stellen sie die Mehrheit der Mitglieder. Nur was hat dies mit dem zu tun, was gerade im Berliner Willy-Brandt-Haus diskutiert wird?

In Berlin wird seit Jahren die Wirklichkeit in der SPD ausgeblendet. Die Partei war mal stolz auf ihre Organisationskraft vor Ort. Wichtige inhaltliche Impulse kamen von der Basis. Sicher auch manch überflüssige Diskussion. Die Beteiligung an Großkundgebungen war selbstverständlich. Heute nimmt man dies nur noch zur Kenntnis. Denn die Wirklichkeit ist eine andere.

Die Willi-Eichler-Akademie hat 2016 in einer Untersuchung Mitglieder im ehemaligen Bezirk Mittelrhein nach Motivation und Bereitschaft, aktiv zu werden, befragt. Bei der Frage nach Erwartungen mit dem Parteieintritt und den tatsächlichen Erfahrungen wird deutlich, wie der Alltag ist:

Als wichtig, aber unzutreffend wurden vermerkt:

- Der Einzelne kann Einfluss auf Entscheidungen nehmen.
- Die Partei ist offen für neue Themen und Impulse.
- Diskussion über bundesweite/globale Themen.
- Wichtige Entscheidungen werden gemeinschaftlich getroffen.

Gleichzeitig zeichnet sich ein Bild, dass Kommunalpolitiker\*innen in der Regel eine Vielzahl von Aufgaben im örtlichen Bereich übernehmen (31% über 10 Aufgaben), was eine starke persönli-

che Beanspruchung zur Folge hat. Fragt man nach der Einschätzung für die Zukunft der SPD, dann antwortet dieser Kreis sehr pessimistisch.

Dieser Zustand, der nicht nur im ländlichen Bereich zu beobachten ist, ist nicht neu, wurde aber von der Bundesebene mit vielen Aktionen, je nachdem, wer gerade Generalsekretär\*in war, noch weiter verschärft. Immer neue Aktionen wurden erfunden und in die Partei gepumpt. Und immer war es eine Einbahnstraße: von oben nach unten. Man gab sich damit zufrieden, dass man etwas tat. Ob dies erfolgreich und sinnvoll war, wurde nicht gefragt.

## DIE MÜDIGKEIT DER PARTEI

Bewundernswert ist, dass trotz dieser hohen Beanspruchung die Partei vor Ort den Wahlkampf trägt. Auch hier wird nicht gefragt, was man vor Ort braucht, sondern man entwickelt Ideen und Kampagnen und hofft darauf, dass dies zieht. Der sicherlich nicht verkehrte Wahlkampf in den neuen Medien wurde zu einem gegenseitigen „Liken“. Ständig, bisweilen mehrmals am Tag von verschiedenen Ebenen, gab es Aufforderungen, dieses oder jenes gut zu finden. Die bereits erwähnte Befragungsaktion in NRW nach dem Wahlabend zeichnet ein anderes Bild: von rund 111 000 Mitgliedern in NRW erreichte man keine 30%. Geantwortet haben 3,5% der Mitglieder. Dies als repräsentativ zu nehmen, ist mutig.



In Berlin wird seit Jahren die Wirklichkeit in der SPD ausgeblendet. Die Partei war mal stolz auf ihre Organisationskraft vor Ort. Wichtige inhaltliche Impulse kamen von der Basis.

Längst gibt es in vielen Ortsvereinen kein Parteileben mehr. Es wird verwaltet. Die Politik konzentriert sich auf das kommunale Geschehen. Und selbst hier ist das Besetzen von Mandaten oft kein Auswahlprozess mehr, sondern das Überreden von Mitgliedern, doch bitte zu kandidieren. Oft mit dem Zusatz, dass man von der angesprochenen Person auch nicht erwarte, dass sie viel tun werde. Die vielen neuen Mitglieder werden da wenig Abhilfe schaffen. Meistens sind es junge Menschen, die mit der Perspektive Studium, Beruf und Familie weder das Verbleiben vor Ort noch die nötige Zeit garantieren können, um solche ja eher langfristigen Aufgaben zu übernehmen.

Mit den Wahlniederlagen muss die Partei auch sparen. Schon jetzt ist eine hauptamtliche Betreuung von Unterbezirken kaum möglich. Es gibt keine konsequente, dauerhafte Organisation des Parteilebens mehr. In Wahlkämpfen gelingt dieser Kraftakt noch, doch mit jeder Niederlage wird es schwieriger, ausreichend Willige zu finden, die sich hier über Monate engagieren. Nicht umsonst befürchten viele, dass die Talsohle noch nicht erreicht ist.

## WAS IST ZU TUN?

- Die Bundespartei muss endlich begreifen, dass die „Restpartei“ nicht nur der Befehlsempfänger, sondern ein wichtiger Teil der Partei ist. Manchmal möchte man den Mitarbeiter\*innen im Willy-Brandt-Haus empfehlen, doch mal in einem Ortsverein der Republik ein Praktikum zu machen. Ein „Wir haben ver-

standen“ reicht da nicht. Das Willy-Brandt-Haus ist Dienstleister für die Partei und sollte diese Rolle auch annehmen.

- Gerade angesichts der Verschiedenheit der Mitgliedschaft braucht man auch unterschiedliche Angebote. Hier kann man von vielen NGOs und Initiativen lernen, wie man inhaltliche und zeitliche Kampagnen aufsetzt. Nicht nur jüngere Mitglieder sind bereit, sich für einen begrenzten Zeitraum zu engagieren. Die Partei stellt den Organisationsrahmen zur Verfügung. Das Tempo bestimmen die Mitglieder vor Ort.
- Wenn man qualifiziertes Personal für Mandate und Ämter sucht, dann muss es ein Angebot geben, das auch für das berufliche Fortkommen oder die persönliche Weiterentwicklung interessant ist. Wer Zeit anbietet, möchte diese heute sehr begrenzte Ressource auch für sich nutzen. Also muss es ein Angebot geben, das dies miteinander verbindet. Entsprechende Ideen findet man heutzutage in jedem Unternehmen, denn hier weiß man, dass die „Ressource Mensch“ ein kostbares Gut ist.
- Das Schreiben von Papieren auf der Vorstandsebene ersetzt nicht den innerparteilichen Dialog. Die Partei hat an vielen Stellen verlernt, sich Themen zu erarbeiten und diese zu diskutieren. Getrieben von der Schnelllebigkeit des politischen Alltags werden schnell Positionen gewechselt oder vergessen. Die Frage, warum man in der SPD ist, stellt sich aber sehr aktuell. Also schaffen wir die Orte für den Dialog, laden



Wenn die SPD vor Ort als Ideengeber, Diskussionspartner und Zuhörer wieder an Wert gewinnt, dann nutzt dies auch der Bundespartei.

wir die Partei und Interessierte zum kritischen Diskurs ein. Statt fertige Antworten raus zu posaunen, ist Zuhören angesagt.

- Die SPD war einmal stolz auf ihre Unterstützung durch Intellektuelle, Künstler und Querdenker. Will man dies wieder erreichen, reicht es nicht aus, kurz vor Wahlkampfe noch schnell einen Aufruf zu starten. Nicht nur diese Zielgruppe erwartet, dass die SPD dauerhaft zuhört, sich auseinandersetzt und neuen Ideen nicht verschließt. Sich Zeit zu nehmen, kann auch eine Tugend sein.

Wenn die SPD vor Ort als Ideengeber, Diskussionspartner und Zuhörer wieder an Wert gewinnt, dann nutzt dies auch der Bundespartei. Jedes Mitglied versteht, dass der Druck auf Bundesebene groß ist, und ist gerne bereit, für seine Partei zu kämpfen. Allerdings kann dies nur auf Augenhöhe geschehen, sonst wenden sich die Mitglieder ab. Und das würde für die Partei ein böses Erwachen geben.

## // Von Martin Schilling

Schilling ist Geschäftsführer der Willi-Eichler-Akademie e. V. in Köln. Er hat als Mitinhaber einer Kommunikationsagentur viele (kommunale) Wahlkämpfe für die SPD mitgestaltet. Ehrenamtlich hat er verschiedene Ämter und Mandate in der SPD wahrgenommen.

ABENTEUER EHRGEIZ FREIZÜGIGKEIT AGGRESSIVITÄT KONTROLLE  
INTEGRATION GEHORSAM PROTEST GENUSS  
TRADITIONSBEWUSSTSEIN PÜNKTLICHKEIT EHRlichkeit KONTINUITÄT  
RELIGIOSITÄT UNABHÄNGIGKEIT EINZIGARTIGKEIT FREUNDE

ANERKENNUNG GEMEINSCHAFT  
FAMILIE LEISTUNGSORIENTIERUNG ENTERTAINMENT  
ERFOLG UNVERFÄLSCHTHEIT KÜHNHEIT

# SOLIDARITÄT GLEICHHEIT DENK MAL DRÜBER NACH

## EINLADUNG BARCAMP

### „Solidarität 4.0“ – Solidarität im digitalen Zeitalter

Wer ist eigentlich noch mit wem solidarisch: Die Reichen mit den Reichen und die Armen mit den Armen? Die Alten mit den Alten und die Jungen mit den Jungen? Die Digital Natives untereinander und sonst: alle gegen alle?

Wir bringen Menschen zusammen, um herauszufinden, welches Verständnis jede und jeder einzelne von Solidarität hat. Gibt es noch Gemeinsamkeiten? Oder müssen wir sie neu (er-)finden?

**Sei dabei! Auf dem BarCamp Solidarität 4.0.**

Wann? **Am 20.01.2018 von 10:00 – 18:00 Uhr**

Wo? **In der eva e.V. in Köln-Ehrenfeld.  
Herbrandstraße 10, 50825 Köln**

Anmeldung, Sessionideen und weitere  
Infos zur Veranstaltung unter:  
**[www.barcamp-solidaritaet.de](http://www.barcamp-solidaritaet.de)**



WILLI-EICHLER-  
BILDUNGSWERK

GERECHTIGKEIT SELBSTÄNDIGKEIT  
AUTHENTIZITÄT

FREIHEIT NATUR STÄRKE ARBEIT

VERTRAUEN DEMOKRATIE  
ZUVERLÄSSIGKEIT  
RESPEKT

# WILLI-EICHLER-AKADEMIE E. V. UND WILLI-EICHLER-BILDUNGSWERK

Seit der Gründung des Willi-Eichler-Bildungswerks am 6. Juni 1977 durch Günter Schlatter, Karl-Heinz Otten u.a. hat sich die Arbeit des Bildungswerks angesichts vieler neuer Themen ständig verändert. Günter Schlatter steht noch heute dem Trägerverein Willi-Eichler-Akademie e.V. vor.

Seit 1978 haben mehr als 60 000 Teilnehmerinnen und Teilnehmer Seminare des WEB besucht. Die thematischen Schwerpunkte haben sich in diesen Jahren immer auch der aktuellen politischen Situation angepasst. Unsere Veranstaltungen widmen sich Themen wie Lebendige Demokratie und Partizipation, Zuwanderung und Integration, Bildung und Qualifizierung für politisches Handeln, Demographischer Wandel. Auch Seminare für Schöffinnen und Schöffen bzw. ehrenamtliche Richterinnen und Richter bilden einen wichtigen Teil der Seminararbeit.

## **Leitbild und Grundzüge unserer Arbeit:**

Unser originärer Auftrag ergibt sich durch das Weiterbildungsgesetz in Nordrhein-Westfalen und die Ausrichtung „Politische Bildung“. Unsere Ausrichtung ist durch das Erbe Willi Eichlers beschrieben, und wir richten uns in erster Linie an die sozialdemokratische Gemeinde. Anders als in der Gründungsphase ist diese Gemeinschaft heute nicht mehr so homogen, und die Zugänge sind sehr unter-

schiedlich. Deswegen suchen wir den Dialog zu allen, die den politischen Diskurs im Sinne unserer Grundwerte führen und politisches Engagement als einen wichtigen Pfeiler unserer demokratischen Ordnung sehen.

**Wir bieten Programme und Fortbildungen an**, die die Teilhabe an der demokratischen Meinungsbildung ermöglichen. Neben allgemein politischen Themen richten wir uns aber auch mit einem Qualifizierungsprogramm an diejenigen, die sich engagieren wollen und hier Unterstützung und Fortbildung suchen. Mit Blick auf die ehrenamtliche Arbeit in den kommunalen Parlamenten entwickeln wir ein langfristiges Fortbildungs- und Coachingangebot.

**Wir bieten uns im Rahmen unserer Möglichkeiten aber auch als Denkfabrik an.** Ein Beirat unterstützt dabei die Arbeit der hauptamtlichen Mitarbeiter\*innen und setzt zusätzliche Impulse. Wir analysieren aktuelle Trends und nachhaltige Entwicklungen mit Schwerpunkt auf dem kommunalpolitischen Ehrenamt. Dies gilt sowohl für die persönliche als auch für die inhaltliche Qualifizierung. Im Rahmen eigener Projekte oder im Auftrag bietet die Willi-Eichler-Akademie eine fundierte Basis und Struktur für eine qualifizierte Auseinandersetzung mit Themen an.

**Wir verstehen uns auch als Netzwerk und führen Entwicklungen, Themen und Personen innerhalb der Region zusammen.** Dabei suchen wir die Zusammenarbeit mit anderen Bildungswerken in Nordrhein-Westfalen und Partnern, die an ähnlichen Fragestellungen interessiert sind. Wir bieten unsere Leistungen an und suchen den Austausch von Ideen. Hintergrundgespräche und Networking-Veranstaltungen bieten den Raum für Gespräche und Begegnungen.

**Wir informieren über aktuelle Trends im Bereich der Public Affairs, der politischen Kommunikation und des politischen Campaigning.** Dies geschieht durch Publikationen, unseren Rundbrief und aktuelle Informationsangebote im Online-Bereich, welche zurzeit ständig erweitert werden.

Aktuell können Sie sich über unsere Arbeit unter [www.web-koeln.de](http://www.web-koeln.de) informieren.



WILLI-EICHLER-  
AKADEMIE e.V.

**Willi-Eichler-Akademie e.V.**

Rubensstraße 7-13 • 50676 Köln • [www.web-koeln.de](http://www.web-koeln.de)

Die Kluft zwischen  
Politik und Bevölkerung wird größer.  
Was ist los mit unserer Demokratie?



«Ursula Weidenfeld ist eine  
der führenden Wirtschaftsjournalistinnen Deutschlands.»  
*Deutsche Welle TV*



AUSGABE 2017

# STREITKULTUR

WOFÜR ES SICH ZU STREITEN LOHNT



ANSTÖSSE

Praxisbuch Politik:  
**PARTEIEN**



WILLI-EICHLER-  
AKADEMIE e.V.

[www.streitkultur-magazin.de](http://www.streitkultur-magazin.de)

## ■ STATT EINES VORWORTS

Was möglich ist: Die Vision einer zukunftsfähigen Partei // Hanno Burmester, Philipp Sälhoff und Marie Wachinger  
S. 03-05

## ■ VOM „EMPTY STADIUM“ DER GROSSKOALITIONÄRE

// Ursula Weidenfeld  
S. 06-09

## ■ KANN DIE SPD WIEDER RAUS AUS DEM TAL DER TRÄNEN?

// Gero Neugebauer  
S. 10-13

## ■ STREITGESPRÄCH

Auszüge des Streitgesprächs „Nach der Bundestagswahl: Die Rolle der politischen Parteien heute“ im Rahmen der 40-Jahrfeier des Willi-Eichler-Bildungswerks am 4. Oktober 2017 in Köln  
S. 14-20

## ■ DIE ZWEI GESICHTER DER SPD

// Martin Schilling  
S. 21-23

## ■ FÜR WEN MACHEN WIR POLITIK?

// Martin Hennicke  
S. 24-27

## ■ DREI FRAGEN AN LAURA-KRISTINE KRAUSE

Laura-Kristine Krause gehört zu den InitiatorInnen von SPD++. Sie ist seit 2008 Mitglied der SPD und Co-Vorsitzende von D64 – Zentrum für Digitalen Fortschritt e. V.  
S. 28-29

## ■ WAS MACHT BÜRGERBETEILIGUNG ERFOLGREICH?

Die schweigende Mehrheit zum Sprechen bringen – aber wie? // Uwe Hitschfeld, Christoph Eichenseer und Martin Schilling  
S. 30-33

## IMPRESSUM

Die STREITKULTUR wurde gegründet vom Verein für politische Bildung und Information Bonn e. V. (VPI Bonn) und ist heute eine Publikation der Willi-Eichler-Akademie e. V.

**Herausgeber:** Willi-Eichler-Akademie e. V.,

Rubensstr. 7-13, 50676 Köln, Tel.: 0221-2040742; Fax: 0221-2040792, E-Mail: kontakt@web-koeln.de

**Redaktion:** Martin Schilling (verantwortl.), Dr. Sebastian Scharfe, Katja Weierstall, E-Mail: redaktion@streitkultur-magazin.de

**Layout/Satz:** Regina Fischer/Kreativ Konzept

**Fotonachweise:** birgitH/pixelio.de (Titelbild) Ulrich Antas, Minden/pixelio.de (S.6), I. Rasche/pixelio.de (S.9),

Rainer Sturm/pixelio.de (S.10), Willi-Eichler-Akademie e. V. (S. 14 und 17), Dieter Schütz/pixelio.de (S.21), birgitH/pixelio.de (S.24),

Luisa Drehsen/pixelio.de (S.30)



WILLI-EICHLER-  
AKADEMIE e.V.